

Die schnelle Hilfe zählt

Freiwilligeneinsatz Bei der Nachbarschaftshilfe Zürich melden sich aktuell viele freiwillige Helferinnen und Helfer. Täglich kommen aber auch neue Hilfsgesuche hinzu. Einkaufen steht an erster Stelle. **Von Ginger Hebel**

In der Not sind die Zürcherinnen und Zürcher füreinander da. Die vierzehn Nachbarschaftshilfen in der Stadt Zürich erhalten aktuell viele Hilfsangebote von Freiwilligen, von Tag zu Tag kommen aber auch weitere neue Hilfsgesuche hinzu. «Personen, die zur Risikogruppe gehören, suchen jetzt jemanden, der für sie einkauft», sagt Kathrin Winzeler von der Nachbarschaftshilfe. Auf der Wunschliste ganz oben: Milch, Brot und frisches Gemüse.

Bis vor kurzem hätten viele von ihnen aber noch gezögert. «Gerade der älteren Generation fällt es oft schwer, Hilfe anzufordern», beobachtet Kathrin Winzeler. Viele seien stolz darauf, auch im Alter noch alles selber erledigen zu können. Doch die Corona-Krise zwingt jetzt auch sie dazu, Hilfe zuzulassen.

Einkaufsdienste boomen

Kathrin Winzeler ist im Vorstand der Nachbarschaftshilfe und freut sich über die grosszügige Bereitschaft all jener, die in diesen schwierigen Zeiten anderen Menschen helfen wollen. «Es melden sich viele junge Frauen, die aktuell in den ‹Zwangserien› sind oder im Homeoffice arbeiten und Zeit haben, um Einkäufe zu tätigen.» 20 bis 40 neue Freiwillige haben sich seit dem Ausbruch des Corona-Virus bei den einzelnen Nachbarschaftshilfen in den Quartieren gemeldet, je nach Ort sind es sogar bis zu 80 Personen. «Wir hoffen natürlich, dass einige von ihnen auch noch bleiben, wenn die Krise vorüber ist», betont Winzeler.

Die Nachbarschaftshilfe ist in der Stadt Zürich gut verankert und mit der Kirche, den Alters- und Gemeinschaftszentren, Quartiervereinen, aber auch mit der Spitex und Pro Senectute vernetzt. 1000 Freiwillige stehen durchschnittlich im Einsatz.

1987 wurde die erste städtische Nachbarschaftshilfe im Kreis 9 gegründet, sie umfasst die Gebiete Altstetten, Albisrieden und Grünau. Bis heute ist sie mit 180 Freiwilligen die grösste der Stadt. Monika Dohner ist Vermittlerin aus Leidenschaft. «Diese Arbeit ist in meinen Augen vielseitig und sinnvoll», sagt die 60-Jährige. Sie arbeitete früher als Lehrerin, im Reise-



Viele ältere Personen getrauen sich nicht mehr aus dem Haus. Täglich melden sich mehr Freiwillige bei der Nachbarschaftshilfe und erledigen Einkäufe. Kathrin Winzeler (l.) ist im Vorstand der Nachbarschaftshilfe Zürich, Monika Dohner (r.) ist Vermittlerin in der Nachbarschaftshilfe Kreis 9, der grössten der Stadt.

Bilder: PD

büro und in der PR-Branche. Mit 40 Jahren bekam sie Kinder und suchte nach einer neuen beruflichen Herausforderung. Seit mittlerweile 15 Jahren arbeitet sie bei der Nachbarschaftshilfe im Kreis 9 und koordiniert die Freiwilligeneinsätze.

«Heutzutage melden sich vermehrt Personen für Kurzeinsätze. Die schnelle Hilfe ist gefragt: Bilder aufhängen, Computer flicken, Fernsehsender programmieren.» Die Nachbarschaftshilfe lebe aber auch von den langjährigen, treuen Beziehungen. Doch gerade diese persönlichen Kontakte bleiben durch die Corona-Krise vorübergehend auf der Strecke. Sehbehinderte müssen auf ihren geliebten Spaziergang mit der Nachbarin

verzichten, weil sonst die Abstand-Regel nicht eingehalten werden kann, auch Nachhilfen werden aktuell aus Schutzgründen nicht mehr angeboten. Stattdessen boomen die Einkaufs-Dienste. «Aktuell zählt einfach das gute Gefühl, gebraucht zu werden.»

Weitere Informationen:

Die Nachbarschaftshilfen arbeiten mit Freiwilligen. Melden Sie sich in der Nachbarschaftshilfe in Ihrem Wohnquartier.

Nachbarschaftshilfe Kreis 9
Infos unter Telefon 044 432 82 22
info@nachbarschaftshilfe.ch
www.nachbarschaftshilfe.ch

Was ist Ihre Meinung zum Thema?
echo@tagblattzuerich.ch



Freiwillige gehen in der Corona-Krise vermehrt für Nachbarn einkaufen.